

Heic uno surgit felici exstijite
Sylva.

Des
Teutschen
Stammbaum
und
Fortwachs
des
Spater.



Der
Deutschen Sprache
Stammbaum und **Fortwachs** /
oder
Deutscher
Sprachschatz /

Collegii Senckii Worinnen *Georgii Augustus Vindob.*
alle und jede teutsche Wurzeln oder Stammwörter /
so viel deren annoch bekant und iezo im Gebrauch seyn /
nebst ihrer Ankunft / abgeleiteten / duppelungen / und vornemsten
Redarten / mit guter lateinischen Tolmetschung und
kunstgegründeten Anmerkungen befindlich.

Samt einer

Hochteutschen Letterkunst / Nachschuß
und teutschem Register.)

So Lehrenden als Lernenden / zu beider Sprachen
Kundigkeit / nötig und nützlich /

durch unermüdeten Fleiß in vielen Jahren gesamlet
von dem

Spaten.)

[d. i. Caspar
Stieler]



Nürnberg /

in Verlegung Johann Hofmanns / Buch- und Kunsthandlers daselbst.
Gedruckt zu Aldorf / von Heinrich Meyern / der löbl. Univ. Buchdruckern.

Im Jahr des 1682

TEUTONICÆ LINGVÆ
SEMINA ET GERMINA,

sive

LEXICON
GERMANICVM,

in quo

Vocabula omnia Teutonica, tam antiqva quàm
nova, eorum radices & origines, cum suis derivatis & com-
positis, item phrasibus elegantioribus, & perpetua interpretatione
Latina ex clasficis Autoribus, ac observationibus philologicis
comprehenduntur.

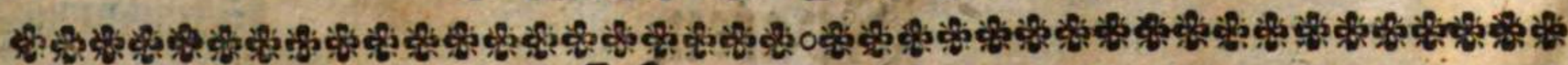
Una cum

GRAMMATICA LINGVÆ THEO-
TISCÆ seu IMPERIALIS GERMANICÆ,
SUPPLEMENTO atqve INDICE
TEUTONICO.

Opus

Omnibus, cùm docentibus tum discentibus,
utile & penè necessarium,
accurante

SEROTINO,



NORIBERGÆ,

Impensis JOANNIS HOFMANNI, Bibliopolæ.

ALTDORFI,

Typis HENRICI MEYERI, Univ. Typographi.

Anno Salutis M DC XCI.

Dem Großmächtigen Beherscher
der wahren Sitz- und Stammhäuser

der

Hochteutschen Reichs Sprache /

Dem

Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn /

Herrn

Johann Georgen /

dem Dritten /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve
und Berg / auch Engern und Westfalen / des
Heil. Röm. Reichs Erzmarshallen und Churfürsten / Land-
grafen in Thüringen / Markgrafen zu Meissen / auch Ober-
und Nieder-Lausitz / Gefürsteten Grafen zu Henneberg /
Grafen zu der Mark / Ravensberg und Barbi /
Herrn zum Ravenstein ꝛ. ꝛ.

Meinem gnädigsten Churfürsten und Herrn.

Wie auch

Dem höchstpreislichen Kunst-
und Jugendhelden/

Dem

Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/

Herrn

Anton **H**richen/

Herzogen zu Braunschweig und Lüne-
burg ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchleuchtigster Churfürst/

Durchleuchtigster Herzog/

Gnädigste Herrn/ Herrn!



Ann ich das ganze Heil. Röm. Reich
durchwandeln solte / würde ich keine
würdigere Durchleuchte Heubter /
als eben Lu. Chur- und Hoch-
fürstl. Durchl. antreffen / welchen ich gegen-
wärtiges Buch / als der Hochteutschen Sprache
Stammbaum und Fortwachs / in Under-
tänigkeit empfehlen und zuschreiben könnte / in dem

Zuschrift.

Eu. Churfürstl. Durchl. von Gott dem Allmächtigen / Deßen Heil. Geist sich wol eher durch Mittheilung der Sprachen offenbaret und sehen lassen / den unschätzbaren Segen erlanget / daß Sie ein Herrscher über solche Städte und Festungen seyn / worinnen die hochteutsche Sprache glücklich geboren / glücklicher erzogen / und aufs glücklichste ausgezieret und geschmücket worden / auch noch täglich einen erneuerten und mehr lieblichen Glanz empfähet; Ich meine das prächtige Dresden / das heilige Wittenberg / und das Süßeste aller Städte / Leipzig / welches auch von ihrem Sprachenzucker / dem sonst salzichten Halle solch eine milde Benysteuer verehret / daß es sich seiner Lehrlingschaft zuschämen nimmermehr Ursach finden wird. In diesen trefflichen Städten regiret und triumfirt die hochteutsche Sprache: Über die erste drey regiren Eu. Churfürstl. Durchl. gegenwärtig / gleichwie Dero Hohes Blut nur kürzlich in Halle regiret / und ihm den niesattzurümmenden reinen Sprachhönig eingefloßet und mitgeteilet. Diese treffliche Städte nun sind die Richtschnur

Zuschrift.

schwur der Hochteutschen Sprache / gleichwie
Wittenberg insonderheit / vor nunmehr 170. Jah-
ren zu derselben den Grund / durch Verteutschung
des großen Gottesbuches / der Bibel / geleget hat.
Was aber Lu. Hochfürstl. Durchl. gnädig-
ster Herzog / betrifft ; so sind Dieselbe dieser
wehrtesten hochteutschen Sprache selbst ein Höchst-
erleuchteter Meister / mächtigster Vermeh-
rer / und aller undertänigsten Nachfolge
preiswürdigster Vorgeber / wie Sie solches /
mit eigener Hochfürstlichen Hand / durch unsterbliche
Schriften / gleich einem Keiser Julius dargetahn /
und vor aller Welt beystimmig behaubtet haben.
Noch ist eine andere Ursach / warum Lu. Hoch-
fürstl. Durchl. ich zu einem gewaltigen Be-
wüßer gegenwärtigen Buches / in tiefster Under-
tänigkeit anruse : Denn dem Bücherreichsten
teutschen Pergamus / nemlich Wolfenbüttel /
und dem wackern Suchenden / habe ich diese mei-
ne

Zuschrift.

ne Arbeit vornemlich zudanken / und besagten stattlichen Mannes Schriften bezumeßen / daß ich mich einer Sache unterwunden / welche Er / nebst andern Sprachliebhabern / so heftig gewünschet / sich aber derselben / wegen der übergroßen Mühe / nicht unterzogen haben. Zwar muß ich frey bekennen / daß an diesem Werk noch ein sehr merkliches ermangle: Allein haben die erste Schiffe sich so bald nicht auf die ungreifliche hohe Weltsee gewaget / sondern sich befriediget / nächst an den Ufern hinzusegeln / oder doch nur die unfern gelegene Enländer zubesuchen. Nichts großes wächst auf einmal zu seiner Vollkommenheit und Dichte; So werden schwere Steine auch von einer einzigen Hand kaum beweget. Ich habe hierinnen nach meinem armen Vermögen gewirket / wol vergnügt / wann ich / durch solchen ersten Versuch / zu einem weitem Nachsinnen und mehrerm Fleiße / anstatt einer hellflammenden Fackel / eine kleine Kerze angezündet / und die getreue Söhne ihrer Sprachmutter ermuntert haben werde: Suche auch vor diesesmal nichts mehrers / als der aufwachsenden Jugend in beyden Sprachen einige Hülfe zutuhn / und sie einer Mühe zuüberheben / die ihnen / in Aufsuchung derer
alten/

Zuschrift.

alten / so wol täglich neu aufkommenden Wörter / au-
ßer diesem / ziemlich sauer fallen dürfte. Ferner giebet
Eu. Churfürstl. Durchl. der Göttlichen Güte
nachahmende Mildigkeit / in Austeilung so vieler
Churfürstl. Stiftungen / sternenhelle zu erkennen / daß
Ihnen die studirende Jugend allzuviel zu Der
Churfürstl. Herzen steige / so ein Buch zu verwerfen /
und Eu. Hochfürstl. Durchl. halten über die
Sprachkünste vielzusehr / daß Sie meinem wolge-
meinten Vorhaben widersprechen solten. So neh-
men dann Eu. Eu. Chur- und Hochfürstl.
Durchl. Durchl. solche meine Arbeit mit denen
gnädigsten Blicken an / womit Sie / durch Deren un-
beschreibliche Gütigkeiten / Ihre männiglich zu
freywilliger Untertänigkeit und fertigstem Behor-
sam in Chur- und Hochfürstl. Gn. verbündlich ma-
chen. Mir wird hier vor ein ewiges Erfantnuß und
unendliche Innigkeit / Eu. Eu. Chur- und
Hochfürstl. Durchl. Durchl. von dem Aller-
höchsten viel tausent Segen herzeifrigst zuebit-
ten /

Zuschrift.

ten / gebüren / wie ich dann hiermit tuhe / und zu
Herren Chur- und Hochfürstl. Hulden mich
tiefstbüchend empfele. Geben Erfurt / den 25. Merz-
tag / an welchem ich durch Göttliche Barmher-
zigkeit das 59ste Jahr meines Alters erreicht /
1691.

Ku. Churfürstl. Durchl. Meines Gn. Churfürsten und Herms.

Wie auch

Ku. Hochfürstl. Durchl. Meines Gn. Fürsten und Herms.

Untertänigstgehorfamster

der Spate.

Über

Über den Kupfertitel.



Undarffstu/ Landsmann/nicht durch so viel Meere
schwimmen/

auf einem Fichtenholz/ zwier lechzen underm Strich/
der Liecht und Schatten teilt/ nicht nach der Spitze klimmen/
wo Hoffnung lebt/ oft stirbt/ den Baum zusehn/ der sich
in Tschin' und Goe mehrt mit so viel tausent Nesten
und einen Lustwald treibt aus einem schwachen Reis:

Allhier wächst dieser Baum/ hier in dem teutschen Westen.

Der Zelten König/ der hier sitzt/ der weise Greis/

der große Sarron hat fast vor drentausent Jaren/
wie Nin in Sinear; hier Vater Ingewon

den schweren Zeppter schwung/ und Abram mit der Saren
noch keinen Erben kant/ den teutschen Sprachbaum schon

gewartet und gebaut/ geschnittert und gestüzet/
daß deßen edler Stock sich fruchtbar fortgepflanzt

in Stämme/ Zweig' und Frucht. Da ward noch nicht be-
schüzet

von Pallas Zekrops Schloß/ kein Rom mit Stein um-
schanzt.

Die rauhe Barbaren herscht' in der Aelter Lande/
und/ wo die Tyber schleppt/ flog auf ein düstrer Hain/
um den unsichern Rand. Man wuste vom Verstande/
von Schrift und Büchern nichts. Nicht Griechisch/ nicht

Latin

war

war damals auf der Welt. Nur in Aszenens Grenzen
 kunt man die Redekunst und Wissenschaften sehn /
 zu vieler Völker Nutz und später Folge / glänzen.

Diß war des Sarrons Werk / der stiftet' ein Altehn /
 wie kein Altehn noch stund. Von Ihme sind Sarrannen
 und Schranken / was aniezt man Schulen heißt / genant.

Der Zeiten wilder Fraß hat dieses Wort zubannen
 bisher noch nicht vermocht. So wird zum Diamant /

ein jedes gutes Werk. Und / darum sitzt der König
 vor dieses Buches Thor / weil / was Er beygebracht /
 teils hier auch wird gelehrt / wiewol iedoch nicht wenig
 der teutschen Wurzeln ligt versargt in langer Nacht

von der Bergeßlichkeit. Das ander' aber spreußet
 in tausent sproßen aus durch die Verdopplungskunst /
 und wächst mit Fehsern fort / die man Ableitung heißet.

Nun / diesen Wald empfel ich / Leser / deiner Gunst.

Der Spate.



Von diesem Baum schreibt Johann Neuhof / Statthalter in Keilan / in seiner herausgegebenen Gesantschaft / der Ostindischen Gesellschaft *ic. part. I. pag. 340.*



Rewächst an etlichen Orten in Sina ein sehr wunderbarer und selzamer Baum / mit Namen der Indianische Feigenbaum / also genant / weil er eine Frucht / wie Feigen trägt ; Andere nennen ihn den Baum Goa / weil er nirgends so heufig / als auf dem Enlande Goa wächst / auch daselbst allererst von den Europeern angetroffen worden. Dieser Baum hat einen überaus dicken Stamm / scheußt ziemlich hoch auf / und breitet sich mit vielen Zweigen an allen Seiten aus. Die Zweige laßen herfür gehen dünne Faseln / oder Ranken. Im Anfange / wenn sie noch jung seyn / welche herunderwärts hangen / und allmählig nach der Erde wachsen / bis sie endlich gar hinein kriechen / Wurzel schlagen / und also zu jungen Beumen werden. Denn da nemen solche niederswachsende Ranken stets in der Dicke zu / daß sie wie neue Stämme / oder Beume anzusehen / und gewinnen oben an allen Seiten Zweige : welche sich dann ebenmäßig / wie die ersten / mit Auswerfung etlicher Ranken in die Erde fortpflanzen. Nachdem auch diese Ranken zu Beumen worden / wachsen abermal Zweige daraus / die eben dergleichen Ranken in die Erde werfen / und neue Beume zeigen. Und / weil solches unaußhörlich continuiret / geschichts bisweilen / daß ein einiger Baum / mit allen seinen eingesenkten Nebenbeumen / eine ganze Italianische Meile rund um sich her besetzt / und man sonst kaum wissen kan / wer der ursprüngliche Baum / oder die rechte Mutter aller eingesenkten Nebenbeume sey / ohn allein aus der Dicke dieses Baums / welcher oft von drey Männern nicht kan umfaßt werden. Nicht allein aber werfen die understen Zweige dergestalt Ranken in die Erde / sondern auch die obersten. Daher oft ein einiger Baum einen großen und dicken Busch machet. Wenn man nun einen Durchgang dadurch haben will / hauet man die schmaleste Stämme ab / und machet rechte Galereyen oder gewölbte Lustgänge under den Beumen / darinn man sich vor der Sonnen Hitze verbirget. Denn aus den großen niedergebogenen Zweigen sprießen sehr viel kleine / welche so dichte ineinander geflochten / daß kein Sonnenschein dadurch dringen kan. Und / wie weiten Raum

Raum diese Beume mit ihren Zweigen und Laube einnehmen / hat man daraus gnug zuermessen / daß under einem einigen Baume bey 3000. Menschen stehen können. Die Blätter der jungen Zweiglein / so den Blättern des Quittenbaums gar ähnlich / und den Elefanten wol schmeckendes Futter seyn / haben an der obersten Seiten eine grüne / an der understen eine weißliche couleur, fallen auch ein wenig rauch / eben wie gemelte Quittenblätter. Die Frucht dieses Baums ist so groß / wie das förderste Glied des Daumens / und gestalt wie kleine Feigen / darzu aus und inwendig blutrot / voller Körnlein / auch süße und eßbar / nicht aber so wol schmeckend / wie gemeine Feigen ꝛ.

Von dem Zeltischen Könige Sarron aber schreibet
 Berofus in seinem 5. Buche der alten Geschichte / da Er von dem fünften Babylonischen Könige / Samses Ninias / der Semiramis Sohne / handelt :

His temporibus regnavit apud Celtas Sarron, qui, ut contineret ferociam hominum tum recentum, publica literarum studia instituit, & apud Tuyscones Inghaevon.

Hierüber glosiret Johann Annius von Viterbo
 folgender gestalt :

Nomen arguit à Sarrone duce Sarronidas dici Gallos doctos, de quibus in sexto libro Diodorus sic scribit: Sunt, inquit, apud Celtas theologi ac philosophi, quos vocant Sarronidas, qui præcipuè ab eis coluntur. Nam moris est apud eos, nullum absq; philosopho sacrificium facere: Existimant enim per divinæ naturæ conscios sacra fieri oportere, tanquàm diis propinquiores &c.

Und Schottel meldet hiervon in seinem Werk /
 von der teutschen Haubtsprache / am 1019 Blat:

Sarrannen oder Schrannen sind die Schüler und angehende junge Sanger bey den Drumden und Barden gewesen / nach Aventini Anzeige.



Vorrede

an den

Teutschliebenden Leser.



Teutsch reden und schreiben wird in Teutschland vor eine der geringsten Künste geschäbet. Der Gelehrte bekümmert sich allein um ausländische Sprachsterde und Fertigkeit/ in denen Gedanken stehend / daß die Römische und Attische Sprachen ihme zu Erlernung mancherley Weisheit : Die Morgenländische zu Begreifung der göttlichen Geheimnisse : Die Französische / Welsche und Spanische aber / samt andern ausländischen / zur Bezier und Erhebung scharfer Gedanken und Erfindungen die einzige Begleitmänninnen und Anweiserinnen seyn können. Der Nichtgelehrte vermeinet / es lange das Teutsche / so er mit der Muttermilch eingesogen / und zu seiner Nothdurft durch den alltäglichen Gebrauch gefasset / zu seinem Auskommen überflüssig hin / daß er einer weiteren Anführung zum Reden nicht benötiget wäre. Gleichwie aber dieser der Unkundigkeit seiner Muttersprache eher nicht gewahr wird / als wann ihm bey einem feinem Manne / auch nur etwas zu bitten / worvor zu danken / sich eines Fehlers halber zuentschuldigen / oder einen geringen Glückwunsch abzulegen / vorkommet : Also wird auch der auswärtige Gelehrte alsdann erst innen / was ihm ein gutes Teutsch nütze / wenn er in dem gemeinen Wesen sich einen Teutschen erweisen / und seine Person würdig spielen soll / und / daß die Teutsche Sprache die einzige und größte Künstlerin sey / durch deren Anleitung er dem gemeinen Wesen hinlänglich vorzustehen habe. Da prediget / lehret / vermanet und tröstet der Geistliche Teutsch : Der Statsmann trägt die ihm anvertraute Geschäfte Teutsch vor / rathschlaget / erörtert / ordnet und verrichtet alles / worzu ihn sein Amt verbindet / Teutsch : Der Arzt spricht Gesunden und Kranken auf Teutsch zu / und / obwol der Weltweysheitergebener

)) (())

mehr

Vorrede.

mehr an denen sinnlichen Wißenschaften / als wirklichen Künsten hange; So ist er doch um so vielmehr / wenn er anders sich verständlich machen will / einer gründlichen Kunde der Teutschen Sprache bedürftig / um wie viel seltener die darzu behüfliche Worte im gemeinen Leben bekant und durchgängig seyn: Da gehöret zu einer Kunstrede ein reicher Wortvorrath / eine fluge Wahl auserlesener / wol klingenden Redarten / eine ungezwungene / leichtfließende Deutlichkeit in Ausdruck hoher Gedanken / samt einer mannigfaltigen Durchschießung geschicklicher Worte / und ist ie einem Gelehrten allerdings unverantwortlich und höchstnachteilig / wann er mit der Sprache / so ihm angeboren / besser nicht / als der gemeine Pöfel / umzugehen gelernet hat. Es haben ie / durch Anwendung unsäglichen Fleißes und scharfsinnigen Nachdenkens / unterschiedliche fremde Völker ihre zum teil arme und übel klingende Sprachen zu einem so hohen Gipfel herzlichen Ansehens und verwunderlicher Zierde / erhoben / daß sie / nicht allein zu deren Erlernung weitentlegene Leute an sich gelocket / sondern auch dermaßen sinreiche / und die menschliche Vernunft gleichsam übersteigende Lehren / heraus gebracht / welcher Erklär- und Beybringungen man in andern Sprachen vor allerdings unmöglich geachtet. Nun ist nicht ohne / daß / zumal in diesem Menschenalter / vortreffliche Geister sich hervorgetahn / welche sich des Teutschen Sprachwesens mit aufrichtigem Landsmännlichen Ernste und unverdroßenem Kunstfleiß / angenommen / es auch / vermittelst reifen Nachsinnens und munterer Handanlegung / so weit gebracht / daß unser hochwehrtes Teutsch schon jeko dem majestätischen Latein / dem unerschöpflichen Griechischen / dem leichtfließenden Französischen und denen tiefsinnigen Welschen und Spanischen Sprachen die Spitze bieten kan: Gleichwol ist solche höchstrümliche Arbeit noch kaum zur Mitte geführt / und zu deren Vervollkommung annoch ein weiter Weg zutuhn / und ein sehr hoher Berg zuersteigen übrig / welches denen jenigen / so aus andern Sprachen in die unsere etwas zierlich zu übersetzen beginnen / nicht lange verborgen seyn mag. Dammhero auch redliche Teutsche Mutterkinder sich lobwürdig bemühen / nach denen Verstandsgaben / so ihnen Gott und die milde Natur verliehen / das Ihrige arbeitsam beyzutragen und sorgfältig mitzutheilen / damit dieses Kunstgebäude nicht nur täglich mehr erhoben / sondern auch auf das zierlichste ausgeputzet und verschöneret werden möge. Ich / der wenigste under allen / wiewol hierzu / kraft tragenden Ordens und Namens / hochverbundener / ob ich gleich angeregten Sprachpallast weder zu erheben / noch mit prächtigen Bilderseulen auszuschnücken / mich

fähig

Vorrede.

fähig befinde / underwinde mich dennoch gegenwärtig einige Gerätschaft an Steinen und Balken zuzuführen / wolvergünet / wann durch solche Handlangung ich den Kunm eines treuen Mitarbeiters zu erlangen vermöchte. Zwar ist mir nicht unbewußt / was der Weiland hochberühte Suchende vor schwere Bedingungen zu Verfertigung eines teutschen Wörterbuches erfordere ; Allein auf ein solches vollkommenes Werk ist bishero viel Jahr lang vergeblich gewartet und gehoffet worden / scheineth auch eines einzigen Menschen Arbeit nicht wol zu seyn / indem alle die vorgeschriebene Erforderungen über die Kundigkeit des teutschen Altertums / aller darzu gehörigen alter Schriften / Brieffschaften und Urkunden / der Känntniß / sowol der mannigfaltigen Hoch- und Niederteutschen Mundarten / als auch der Niederländischen / Engländischen / Französichen / Welschen / Lateinischen / Griechischen und Hebräischen / insonderheit aber derer Nordischen Sprachen / einen Mann erfordern / welcher / nebst guter Nuße und nothdürftigem Auskommen / mit einer sonderbaren Scharfsinnigkeit und wolerleutertem Kunstverstände ausgerüstet / auch zugleich munter / hurtig / jung und arbeitsam sey : Um deswillen sich dann bis auf jezige Zeit niemand gefunden / welcher ein solches mühsames Werk anzugreifen sich entschließen können. Nun spüre ich zwar bey mir fast an allem und jedem solchem Zubehör einen dergestaltigen Mangel / daß ich dergleichen Arbeit allen andern zu überlassen / wol Ursach hätte / zumal / da mir nicht erlaubet ist / der Feder ihren freyen Lauf zu lassen / sondern mich / in eine geringe Anzahl der Bogen einzuschränken / gezwungen befinde ; Gleichwol hat die Liebe zu unserer teuren Helden Sprache so viel vermocht / einen kleinen Versuch einer unendlichen Verrichtung zutuhn / und hierdurch andern muntern Teutschgesinnsten Anlaß zugeben / daß sie diesen Handbegriff hiernächst mit reichem Überflusse ausbreiten / und dißfalls des vortrefflichen Suchenden wolausgesonnenen Vorschlägen ein völliges Genügen thun mögen : Vielleicht wird ihnen dieser geringe Beginsel zu einem nachrichtlichen / obschon in etwas schwachen Faden / in dem weitleuftigen und unwegsamen hochteutschen Dolhose und Irz gange dienen. An gefangene Dinge können mit leichtem Vortheil erweitert werden. Zumal / da allhier noch eine große Anzahl der Schiffart- Berg- Salz- und Handwerks- Jäger- Tier- Kreuter- Bau- Kriegs- Befestigungs- Meß- Wapen- Bergliederungs- Scheide- und vieler andern Künste / sowol auch der Teutschen Sprüchwörter unzähllicher und mannigfaltiger Mundarten / wie solche nicht allein in der Schweiz und in Siebenbürgen / denen Keiserlichen Erbländern und im Reiche / sondern